

„Wir wollen eine Kommunikationsplattform aufbauen, die Informationen und Entscheidungshilfen zur Flexibilitätsnutzung in den Betrieben und Haushalten bereitstellt“

gwf Gas + Energie im Gespräch mit **Thomas Langrock**, Leiter Kompetenzteam im Bereich Erzeugung des BET Büro für Energiewirtschaft und technische Planung GmbH, über das Projekt KRaFT

gwf: Herr Langrock, im Mai startete das dreijährige Projekt „KRaFT – Kundenorientierte Flexibilitätspotenziale erschließen“ der Projektpartner BET, FH Aachen, Soptim und Smart4Energy. Das Projekt ist Teil des Leitmarktwettbewerbs „Virtuelles Kraftwerk“ und wird durch die EU und das Land NRW gefördert. Welche Ziele werden in diesem Projekt verfolgt?

Langrock: Mit diesem Projekt möchten wir vor allem herausbekommen, wie die Digitalisierung dazu beitragen kann, die Kosten für die Erschließung von Flexibilitätspotenzialen in Industrie, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und Haushalten zu senken. Die Herausforderung ist hier, eher kleine Potenziale bei sehr vielen Akteuren zu erschließen. Das geht mit den bisherigen Mitteln des Energievertriebs und der Stromlieferung nicht.

Wir wollen eine Kommunikationsplattform aufbauen, die Informationen und Entscheidungshilfen zur Flexibilitätsnutzung in den Betrieben und Haushalten bereitstellt. Die Entscheidungsfindung kann dann automatisch zum Beispiel unter Einbindung eines erweiterten Energiemanagementsystems oder ma-

nuell z. B. durch den Produktionsmanager erfolgen.

Neben diesem zentralen Ziele wollen wir auch Konzepte erarbeiten, wie lokale Knappheiten der Verteilnetze in diesem Kommunikationssystem berücksichtigt werden können.

gwf: Welche Aufgaben sind den jeweiligen Projektpartnern zugeteilt?

Langrock: Wir sind vier Partner in einem Projekt. BET ist Koordinator und energiewirtschaftlicher Experte für Fragen der Entwicklung des Strommarkts, des Strommarktdesigns und der Flexibilitätspotenziale. Die FH Aachen ist mit drei Instituten am Projekt beteiligt. Entsprechend breit ist ihr Beitrag. Er reicht von energiewirtschaftlicher Expertise über die Unterstützung im Bereich der Informatik bis zur Anwendung von State of the Art Innovationswerkzeugen wie den User centered innovation process. Letzteres wollen wir zum Beispiel bei Energielieferanten einsetzen, um gezielt über Innovationen im Energievertrieb zu reden.

Die SOPTIM AG ist mit Ihrer Kompetenz im Bereich Energiedatenmanagement und Marktkommunikation prädestiniert für die Entwicklung der Kommunikationsplattform. Das Gegenstück der Kommunikationsplattform in den Betrieben sind die Energiemanagementsysteme. Sie fallen in den Kompetenzbereich der Smart4Energy.

gwf: Was genau versteht man hier unter „Flexibilitätspotenzial“?

Langrock: Flexibilitätspotenziale sind zum einen die klassischen Lastmanagementpotenziale. Akademisch definiert sind sie als Abweichungen vom üblichen Stromverbrauchsmuster in Reaktion auf ein netztechnisches oder auch energie-

wirtschaftliches Signal, wie zum Beispiel den Strompreis. Mit dem üblichen Stromverbrauchsmuster ist zum Beispiel der Stromverbrauch gemeint, der sich aufgrund einer monatlichen Produktionsplanung ergibt. Zusätzlich zu diesen Lastmanagementpotenzialen kommen Flexibilitätspotenziale, bei denen das Stromverbrauchsmuster selbst aufgrund energiewirtschaftlicher Überlegungen entsteht. Also zum Beispiel die Produktionsplanung den erwarteten Strompreis berücksichtigt. Soweit die Flexibilitätspotenziale der Stromverbraucher. Daneben zeigt sich schon jetzt dass die Flexibilitätspotenziale von dezentralen Stromspeichern eine große Rolle im Projekt spielen werden.

gwf: Welche Rolle spielen die energiepolitischen Rahmenbedingungen für das Projekt?

Langrock: Diese Rahmenbedingungen sind entscheidend! Die Energiewirtschaft ist eine stark durch politische Vorgaben geprägt Branche (geworden), das färbt natürlich auch auf unser Projekt ab. Mit dem Gesetz über die Digitalisierung der Energiewende sind zwar wichtige Eckpfeiler zur Verbreitung von Smart Metern gesetzt worden. Hier fehlen aber noch viele Ausführungsbestimmungen und Verordnungen. Daneben gibt es den Wettbewerb der Flexibilitätsanbieter – also der Speicher (zentral / dezentral), flexiblen Kraftwerke (erneuerbar / fossil) und flexiblen Stromverbraucher. Die Nachfrage nach Flexibilität ist begrenzt und deswegen können Interventionen der Energiepolitik schnell einen Flexibilitätsanbieter zu Lasten der anderen bevorzugen.

gwf: Wie sieht die Einbindung der Verbraucher (Haushalte, Gewerbetreibende,



Dienstleister, Händler und Industriebetriebe) in die operative Nutzung während des Projektverlaufs aus?

Langrock: Geplant ist im Netzwerk der FH Aachen Teilnehmer für unsere Kommunikationsplattform zu gewinnen. Daneben bieten sich natürlich auch Privatpersonen aus dem Umfeld des Projekts

als potenzielle Teilnehmer im Bereich Haushalte an.

gwf: Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie bei der Ausarbeitung auf sich zukommen?

Langrock: Die Gewinnung von Teilnehmern wird zweifelsohne eine der großen

Herausforderungen des Projekts. Das ist aber auch normal, der Moment, wenn eine Idee auf den Markt kommt und sich bei Kunden beweisen muss, ist immer voller Spannung. Wer bei uns mitmachen will, kann gerne Kontakt mit uns aufnehmen.

E-Mail: Thomas.langrock@bet-energie.de